

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 R. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 R. 15 kr.

In Calw abzuheben man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile über deren Raum.

Nro. 143.

Donnerstag, den 13. Dezember.

1866.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Wirthschafts-Concession.

Die Unternehmer der Tunnel-Arbeiten für den Eisenbahnbau durch den Ruderberg bei Calw, Hartmann und Schrah, haben um das persönliche Recht nachgesucht, während der Dauer gedachter Arbeiten in einer an Ort und Stelle zu diesem Zweck zu erbauenden Hütte eine Schenkwirtschaft betreiben zu dürfen.

Hiebei beabsichtigen sie bloß Bier und Brantwein auszuschenken.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen sind.

Den 8. Dezember 1866.

K. Oberamt.

Thym.

Revier Hirschau.

### Brennholz-Verkauf.



Donnerstag, den 20. d. M., Scheidholz aus verschiedenen Waldtheilen:

1 Klafter buchene Scheiter und Prügel,

52 Klafter Nadelholzscheiter und Prügel, 8 buchene Wellen und 662 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Jagd'schen Fabrik in Hirschau.

Wildberg, 10. Dezember 1866.

K. Forstamt.

2) Ottenbronn.

### Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des weiland alt Georg Adam Pfrommer, gewes. Gemeinderaths zu Ottenbronn, haben ihre Forderungen binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, wenn auf solche Rücksicht bei Vereinerung der Masse genommen werden soll.

Den 10. Dezember 1866.

K. Gerichtsnotariat Calw.

Gehring

2) Ottenbronn.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Gantmasse der Johann Jakob

Döttling'schen Eheleute dahier gehörige Liegenschaft, wie solche in den Nummern 128 und 134 dieses Blattes beschrieben ist, kommt am Montag, den 31. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Ottenbronn wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Den 12. Dezember 1866.

K. Gerichtsnotariat Calw.

Gehring.

Liebenzell.

### Liegenschafts-Verkauf.

Das hiesige obere Bad, nebst Mühle, bedeutender Wasserkraft und 10 Morgen Feld dabei, ist um den Preis von 33000 fl. angekauft, und kommt am

Montag, den 17. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum lezteumal in öffentlichen Aufstreich.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 10. Dezember 1866.

Die Verkaufskommission:

Amtsnotar

Stadtschultheiß

Haager.

Kau.

### Anheramtliche Gegenstände.

### Behutablösungstabellen

sind vorrätzig und empfiehlt zu gef. Abnahme die A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Rudolf Schramm am 15. November im Alter von 15 Jahren auf seiner Reise nach Nordamerika im Hospitalsschiff des Dampfers „Florida“ im Hafen von Newyork am Hirnsieber sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Die tiefbetrübte Mutter:

Auguste Schramm

mit ihren Kindern.

3) Neuenbürg.

### Ein Billard,

sehr gut erhalten, nebst Queues, allen erforderlichen Bällen, Lampen, verkauft — wegen Entbehrlichkeit — zu billigstem Preise res. Postverwalter Krafft.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme während der Krankheit und des Todes unseres lieben Vaters, Carl Dalms, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank

die Hinterbliebenen.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugenbrezeln

B. Frohnmeyer, Bäcker

Calw.

### Einladung.

Alle diejenigen Herren und Frauen von Stadt und Land, welche im Jahrgang 1826 geboren sind, somit das vierzigste Jahr erreicht haben, sind auf nächsten Sonntag den 16. d. in das Gasthaus zur Jungfer freundlich eingeladen.

Mehrere 1826er.

Für die Gustav-Adolph-Stiftung habe ich erhalten durch Hrn. Weidbrecht in Calw von Nr. 3 fl. 36 kr., Kirchenopfer von der Jahresfeier des Bezirksvereins 15 fl. 21 1/2 kr., Nachlaß an Insertionsgebühren von der Red. d. Wochbl. 42 kr.; Kirchenopfer am Adventsfeste d. J. von Möttingen 4 fl.; Kirchenopfer von Dachtel 3 fl. 6 kr., von 2 Gustav-Adolph-Stunden daselbst 3 fl. 45 kr., jährl. Beitrag von Pf. Galler 1 fl.; Kirchenopfer von Neuweiler 6 fl. 22 kr.; Kirchenopfer von Zwerenberg 6 fl. 9 kr.; von Schulkindern in Richhalden und Oberweiler 1 fl. 49 kr.; Kirchenopfer von Simmozheim 11 fl. 44 1/2 kr., Beiträge von Privaten 5 fl. 27 kr.; Kirchenopfer von Hirschau 4 fl. 5 1/2 kr., Beiträge von der Familie W. 2 fl. 42 kr., von Pf. B. 1 fl., von Nr. 18 kr.; Kirchenopfer von Deckenpfronn, Beiträge von der Gemeinschaft 3 fl., von Pf. F. 1 fl., Wundarzt M. 30 kr., wofür ich mit herzlichem Danke bescheine.

Der Cassier des Calwer

Bezirksvereins:

Hr. Bozenhardt in Hirschau.

Ein wohlgezogener junger Mensch, welcher die Meggerei erlernen will, findet eine gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen; wo? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

### Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sein auß Reichhaltigste ausgestattetes

## Möbel-Magazin

unter Zusicherung der billigsten Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

August Koller, Schreiner.

## Den Herren Pflägern und Capitalisten

empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Obligationen, Lotterie-Loosen u. u. und sichere möglichst pünktliche und billige Besorgung zu.

Emil Dreiß.

Althengstett.

### Wirthschaftseröffnung.



Nächsten Sonntag eröffne ich meine Gassenwirthschaft, wobei Wein, Most, Bier, Brezeln und Würste zu haben sind.

Ich lade ergebenst ein.

Johannes Uhl and, Bäcker.

### Deffentlicher Dank.

Andurch bescheinige, daß ich mich vielfach von der trefflichen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons überzeugt habe. Während die Heiserkeit baldigst beseitigt wird, ist die auffallend rasche Wirkung bei laryngitischer Luftröhren-Entzündung, bei Raubheit im Halse, sowie bei dem Reize des Kehlkopfs nicht genug anzuerkennen. Da mir und vielen Collegen diese Bonbons häufig schnelle Linderung in obigen Fällen verschafften, sollte es mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, den an Hals- und Brustbeschwerden Leidenden in diesem schätzbaren Fabrikate eine baldige Beseitigung des belästigenden Zustandes zuzuführen.

Carl Formes, Kön. Kais. Hof-Opern- und Kammer Sänger.

Oben genannte Stollwerck'schen Brustbonbons sind in versiegelten Paqueten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets vorräthig in Calw bei C. Georgii, sowie in Liebentzell bei Apoth. Keppler; in Weil die Stadt bei Aug. Gilbling; in Wildbad bei Fr. Keim; in Wildberg bei C. W. Reichert.

### Erdöl. Lampen

und einzelne Lampentheile empfiehlt billigst J. F. Desterlen.

### Nächsten Freitag Abend Cibacher Faß-Bier

in der Traube.

In den nächsten Monaten Januar, Februar und März können wieder einige Mädchen das

### Kleidermachen lernen

bei Schneider Weiurger's Ww.

### Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten Tooth-Ache Drops.



Verkauf in Originalgläsern zu 18 kr. bei C. Georgii.

Neuweiler, DA. Calw.

### Wirthschafts-, Güter- und Wald-Verkauf.



Familienverhältnisse veranlassen die unterzeichnete Besizerin, ihr nachstehendes Besizthum zu verkaufen,

und zwar:

- 1) Die dingliche Schildwirthschaft zur Krone, ein zweistödiges Wirthschaftsgebäude mit 5 heizbaren und 3 unbeizbaren Zimmern, mit eingerichteter Branntweimbrennerei, Speisekammer und zwei gewölbten Kellern;
- 2) 43 Rthn. Hofraum;
- 3) 7/8 Mrgn. 22 Rthn. Gras-, Baum- und Burgarten;
- 4) 16 1/2 Mrgn. 39 Rthn. Bau- und Wälsfelder und Wiesen;
- 5) 14 1/2 Mrgn. 3 Rthn. Nadelwald, schlagbar.

Vorstehendes Wirthschaftsgebäude ist in gutem baulichem Zustande und hat sich das

Gewerbe seit 13 Jahren einer guten Frequenz erfreut, ebenso sind die Güter in bestem Zustand und ganz angrenzend an die Gebäulichkeiten.

Kaufslustige können jeden Tag das Anwesen einsehen und nach Wunsch sogleich einen definitiven Kauf mit der Unterzeichneten abschließen.

Die Zahlungs- und andere Bedingungen werden wo möglich nach Wunsch des Käufers gestellt werden.

Neuweiler, 10. Dezember 1866.

Frau Schrotz zur Krone.

### Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten bringe ich mein Lager in Kölsch, Zeuglen, Baumwolltücher in gebleicht, ungebl. und garabl., Ericot in weiß, grau und braun, Manchester in diversen Farben, Futterbarcent, grau und weiß Schußfutter und sonstige Futterstoffe, sowie Sacktücher in allen Farben und Größen, baumwollene Web- und Strickgarne in allen Farben, unter billiger Berechnung in empfehlende Erinnerung.

H. Bauer.

Feerner setze ich eine Parthie leere Fäßchen und Kästfisten dem Verkaufe aus, wozu ich Liebhaber freundlichst einlade.

H. Bauer.

C. Gärtner's Gemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

**Sichtwatte**, reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Gicht und Rheumatismus in Paqueten zu 12 und 24 kr.

**Zahnwehwatte**, neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 und 18 kr.

Niederlage für Calw in beiden Apotheken.

### Luthers Werke,

im Auszug von Lindner, 13 Bände. Dieses noch ganz gut erhaltene Werk wird an den innerhalb 14 Tagen Meistbietenden verkauft von

Heinr. Dierlamm.

### Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen, das weisnähen kann und in den häuslichen Geschäften erfahren ist, sucht sogleich einen Dienst; Näheres bei Frau Binder im Hengstettergäßle.

### Tagesneuigkeiten.

— Die Eröffnung der Sitzungen des Schwurgerichtshofs in Tübingen im 4. Vierteljahr 1866 ist auf Montag, den 31. Dez. I. S., Morgens 9 Uhr, festgesetzt. — Als Geschworne bei diesen Sitzungen haben aus dem hiesigen Bezirk zu fungiren: Gengenbach, Schultheiß von Unterreichenbach; Hanselmann, Gemeinderath von Neubulach; Wagner, C. L. jr., Schönfärber von Calw.

— Im vorigen Quartal wurden bei den Schwurgerichtssitzungen in Echlingen die Wittve Margarethe Dor Stierlen von Schnaithe m, DA. Heidenheim, 42 1/2 Jahre alt, und Geometer

Christn. Luf Hörtig von Jungingen, DA. Ulm, 41 Jahre alt, vor den Geschworenen für schuldig erkannt, den Wilhelm Stierlen, Sohn der Angeklagten Wittve Stierlen, in Gemeinschaft und in unmittelbarem Interesse an der That erdroffelt und den Entschluß dazu mit Vorbedacht gefaßt zu haben, die Stierlen aber erkannten sie außerdem für schuldig, ihrem Gemann, in der Absicht, ihn zu tödten, Gift beigebracht und dadurch dessen Tod mit Vorbedacht herbeigeführt zu haben. Auf Grund dieses Wahrspruchs wurden beide zum Tode verurtheilt. (Die u. Stierlen hatte mit Hörtig, der aus Anlaß des Eisenbahnbaus als Unter-



ternehmer eines Eisenbahnlooses nach Schnaitheim gekommen, noch zu Lebzeiten ihres Mannes unerlaubten Umgang gepflogen und aus diesem Grunde ihren Mann vergiftet. Durch in Folge des Umgangs mit der Stierlen veranlaßte vielfache Versäumnisse im Geschäfte und dadurch entstandene bedeutende Verluste kam Hör- tig in seinen Vermögensverhältnissen bedeutend zurück, was außer- dem auch bei der Stierlen der Fall war, und so griffen sie ge- meinschaftlich zu dem [da die Stierlen'schen 3 Kinder zusammen ein Vermögen von nahezu 24 000 fl. hatten] verbrecherischen Mittel, den aufgeweckten Knaben, der ohnedies in mancher Be- ziehung unbequem war, aus der Welt, und sich wieder Existenz- mittel zu verschaffen. Daß dieses Verbrechen nicht unentdeckt blieb und die Entdeckung des andern nach sich zog, geht aus der Verurtheilung hervor.) — Das Urtheil des Schwurgerichtshofs wurde vom Verteidiger des Hör- tigt angefochten (wegen Mängeln im Verweisungserkenntniß und in der Fragestellung an die Ge- schworenen. Am 4. Dezember wurde nun das Erkenntniß des Kassationshofs verlündet, das auf „Verwerfung der Nichtigkeits- klage und Verurtheilung in die durch dieses Verfahren entstande- nen Kosten“ lautet. Bei Eröffnung des Erkenntnisses wurde Hör- tig, sowie der Marg. Stierlen eine dreitägige Frist zu Ein- reichung eines Gnadengesuchs bewilligt und haben beide Ange- klagte hiervon Gebrauch gemacht. — Es herrscht allgemein die Ansicht, daß wenn in diesem Fall Gnade geübt wird, die To- desstrafe während der Regierungsdauer Sr. Maj. des Königs Karl faktisch abgeschafft sei. Die Spannung auf den königlichen Entschluß ist daher keine geringe.

— Heilbronn, 5. Dez. (Ledermarktbericht) In Folge der in diesem Jahre karggehabten kriegerischen Verhältnisse wurde im Laufe dieses Sommers weniger rohe Waare eingearbeitet und war die Rückwirkung davon am gestrigen Ledermarkte hauptsäch- lich in Oberleder durch großen Mangel sehr fühlbar, was natür- lich bei vielseitigem Bedarf auch bedeutende Preiserhöhung zur Folge hatte. Kalbleder und Wildbockleder wurde gegen letzten Oktobermarkt mindestens um 10 pCt. höher bezahlt, bei Samal- leder, welches wegen Mangel an Wildbockleder mehr gekauft und verwendet wird, mag die Preiserhöhung ungefähr 5 pCt. betra- gen. Sohlleder, besonders schwere Waare, gesucht und fest. Die Durchschnittspreise stellten sich, je nach Beschaffenheit der Waare, für Prima Wildbockleder (fast nicht vorhanden), auf 1 fl. 4 kr. bis 1 fl. 8 kr., für sekunda Qualität auf 36 kr. bis 1 fl., für Schmalleder auf 45 kr. bis 53 kr., für Kalbleder a: f 1 fl. 42 kr. bis 1 fl. 54 kr., für Sohlleder schweres auf 42 kr. bis 46 kr., leichteres auf 35—40 kr., Zeugleder 40—45 kr.

— Ulm, 9. Dez. Die aus Artillerie- und Genieoffizieren zu- sammengesetzte Subkommission, welche das Artillerie- und Genie- material in den ehemaligen 5 Bundesfestungen aufzunehmen und zu taxiren hat, besteht für Ulm aus Major Brand von der bair. Artillerie, Hauptmann Sandkul und Hauptmann Burdach von der preußischen Artillerie, Hauptmann Sonntag von der württ. Artillerie, dem württ. Kriegskommissär Gaupp und dem österr. Artillerieleutnant Adjutant Linsch.

— Darmstadt, 9. Dez. Der Großherzog wird sich morgen nach Friedberg begeben. Den getroffenen Vorbereitungen gemäß scheint ein mehrtägiger Aufenthalt in Aussicht genommen zu sein. (Der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Nassau sollen, wie gerüchtweise verlautet, mit dem Großherzog in Friedberg zu- sammenkommen.)

— Darmstadt, 9. Dez. General v. Stodhausen hat sich heute früh erschossen. Derselbe war auf den 10. Lief vor ein Kriegsgericht geladen. Die unglücklichen Erfolge des Kampfs bei Laufach sollten die Veranlassung der Vernehmung sein, indem v. Stodhausen damals die Führung übertragen war.

— Frankfurt a. M., 9. Dez. Das Amtsblatt der Stadt Frankfurt verkündete gestern das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes, sowie das Einführungs-gesetz in den annektirten Ländern. — Weitauß der größte Theil der Bevölle- rung der vormalig freien Stadt sieht dem Zusammentritt des norddeutschen Reichstags mit einer Gleichgiltigkeit entgegen, wel- cher eine gewisse Bedeutung nicht abgesprochen werden kann.

— Dresden, 8. Dez. Die erste Kammer hat in ihrer heuti-

gen Sitzung das neue Militär-gesetz, durch welches allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird und welches sich in allen wesentlichen Punkten dem preußischen Gesetze anschließt, ohne prinzipielle Ab- änderungen einstimmig angenommen.

— Leipzig, 9. Dez. Der Ausschuß des Abgeordnetentags hat beschlossen, vor Beginn des Reichstags eine Zusammenkunft in Berlin zu veranstalten.

— In Zeulenroda (Neuf) mußte ein Mann aus dem Stadtvogteizgefängnisse in das Irrenhaus in Roda gebracht wer- den. Eines Verbrechens angeklagt, hatte er mehrere Jahre in Untersuchungshast gesessen, die Kleider waren ihm am Leib ver- faßt, sein Körper mit Ungeziefer übersät. Entdeckt wurde der Unglückliche durch den dortigen Obergerichter, der über ihn nach Greiz berichtete. Es wird nun untersucht, ob der Mann geistes- krank ins Gefängniß gebracht oder in ihm es geworden ist.

— Berlin, 8. Dez. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt, die Nachricht hiesiger Zeitungen, daß König Georg in Folge engli- scher Vermittlung sich bereit erklärt hätte, die hannoverschen Offi- ziere ihres Fahnenoids zu entbinden, hat sich, wie wir hören, nicht bestätigt. — Ein Telegramm vom heutigen Tage aus Han- nover macht die Mittheilung, daß Regimentskommandeur Graf Kielmansegge nach der Festung Minden abgeführt ist wegen Auf- forderung an die Offiziere, nicht in preußische Dienste zu treten. Amtmann Reiche ist suspendirt. — Die Debatte über die Ein- verleibung Schleswig-Holsteins im Abgeordnetenhaus wird vor- aussichtlich erst nach den Weihnachtsferien auf die Tagesordnung kommen. Die Vertagung dieser Angelegenheit ist in Folge der Regierungsvorlage über den mit dem Großherzog von Oldenburg abgeschlossenen Vertrag vom 27. Sept. eingetreten, welcher dieser Tage dem Hause zugegangen ist. Der Vertrag gewährt dem Großherzog als Abfindung seiner Ansprüche eine Entschädigungs- summe von 1 Mill. Thlr. und die Abtretung des Amtes Arens- böck in Holstein zur Arrondirung der dort befindlichen oldenbur- gischen Enklaven.

— Berlin, 9. Dez. Die Verhältnisse zwischen Regierung und Opposition fangen mehr und mehr an, sich zu verbittern, was, abgesehen von den Reden von den Oppositionsbänken des Abgeordnetenhauses, recht deutlich aus der Haltung der Opposi- tionspresse sich ergibt, welche unmittelbar nach den löblichen Siegen ebenso in den allgemeinen Siegesjubel mit einstimmt, wie die offizielle und offiziöse Presse. So überschreibt die Volks- zeitung vom 8. ihren Leitartikel „von einer entscheidenden Stunde“ und beginnt denselben: Nach dem hohlen Rausch vom „deutschen Bundesstaat“ ist nunmehr, wie wir längst vorausgesehen, der Kagenjammer bis in die Urquelle und Fundgrube der Täuschun- gen und Selbsttäuschungen hineingedrungen. Die Nationalztg. beginnt heute — unter der vorsichtigen Ueberschrift „aus dem Abgeordnetenhaus“ — langsam die Hände über den Kopf zu- sammenzuschlagen und ergötzt sich in Jammer über den Minister des Innern, weil er gesagt hat, es mögen sich die Herren von der „loyalen Opposition“ in die neue Lage finden, die einmal nicht eine liberale Aera ist. Vielleicht wäre, fährt dieselbe fort, dieser Schlag ins Antlitz der Verunsicherten weniger erschütternd gewesen, wenn der Herr Minister des Innern nicht gar noch einen Ausspruch des Hrn. Grafen Bismarck zitiert hätte, der da lautet: „nur ein ganz fertiger Staat kann sich den Luxus einer liberalen Regierung gestatten.“ Nach solchem Beleg für die tiefe Harmonie im Ministerium ist freilich dem schönsten aller Diphth- der Boden aus dem vollen Faß ausgeschlagen, der Laumeltrank ist ausgestossen und nur der bittere Tropfen ist im Kelch zurück- geblieben. Da mag man denn mit dem Kopf gegen die Wand rennen und sich neuen Muth zusprechen. Es sind das eben ver- gebliche Rettungsversuche. Gegen Selbsttäuschung wie gegen po- litischen Selbstmord ist kein Kraut gewachsen.

(Schreckliche Folgen des Aberglaubens.) Ein abergläubiger Mann hat in Rechnig nach und nach 4 Kinder ermordet und ihre Herzen in rohem Zustande ausgeessen, weil er glaubte, daß er unschuldig werden würde, sobald er die rohen Herzen von 7 unschuldigen Kindern aufgezehrt hätte. Der Verbrecher wurde, bevor er seinen scheußlichen Vorsatz vollständig ausführte, ertappt und befindet sich nun im Gefängniß.



— Wien, 9. Dez. Der Kaiser antwortete bei der Entgegennahme der Adresse des niederösterreichischen Landtags: Indem ich die Adresse entgegennehme, behalte ich mir die Erwägung derselben vor.

Italien. Florenz, 10. Dez. Die Razione theilt die Ansprache des Papstes an die Offiziere des 85. französischen Linienregiments bei der Abschiedsaudienz mit. Der Papst erinnert zuerst an die Wiederherstellung des heiligen Stuhls durch die französische Fahne. Diese Fahne kehrt nach der Heimath zurück, aber viele Gewissen werden dadurch aufgerregt und beunruhigt werden. Darüber braucht man sich keinen Illusionen hinzugeben. Die Revolution wird an die Thore Roms klopfen. Man sagt, Italien könne nicht existiren, weil es noch ein Fleckchen Erde gibt, wo ich bin. Aber wenn dieses Fleckchen Erde nicht mehr vorhanden sein wird, so wird die Fahne des Umsturzes in der Hauptstadt wehen. Um mich zu beruhigen, versucht man mir einzureden, Rom könne nicht die Hauptstadt Italiens werden. Ich bin ruhig, doch aus Gottvertrauen. Reisen Sie mit meinem Segen. Der Papst wird für den Kaiser und für die Seinigen beten, aber der Kaiser muß irgend etwas thun; Frankreich ist die älteste Tochter der Kirche, allein Titel für sich sind nicht hinreichend, sie müssen sich durch die Thaten als richtig erweisen.

Frankreich. Paris, 8. Dez. Nach dem Memor. diplom. ist eine vom Kaiser Maximilian nach Miramar geschickte Depesche am 18. Dezember von Orizaba abgegangen und am 23. von Newyork aus weiter befördert worden. Da seit dem 23. Nov. kein Telegramm von Seiten des Kaisers mehr nach Europa gekommen ist, so schließt das Memor. diplom. daraus, daß Maximilian sich gegenwärtig auf dem Meere befindet. — Graf v. Bombelles ist, von Miramar kommend, in Paris eingetroffen und wird sich nach Gibraltar begeben, um dort den Kaiser Maximilian zu empfangen. — Man erwartet den Kaiser zum 18. in Paris. Am 12. werden die letzten französischen Truppen Rom verlassen haben. — Die Reise der Kaiserin soll nun doch beschloffen sein; man vermuthet, sie werde sich am 18. auf den Weg machen. — Der Marquis de Moustier hat heute dem abreisenden nordamerikanischen Gesandten, Herrn Bigelow, die Versicherung ertheilt, die Franzosen würden Mexiko im März räumen.

### Der Seher.

Eine Erzählung von E. v. E.

(Fortsetzung.)

„Eben sagte er mir“, erzählte der Rheinländer weiter, „daß er Heinrich Hammer heiße.“

„Großer Gott, was hör' ich!“ schrie Elisabeth laut und freudig auf.

„Heinrich Hammer hiess der deutsche Soldat, den Ihr gerettet habt?“ forschte der alte Wiesenbauer mit zitternder Hast.

„Nun ja, Heinrich Hammer“, erwiderte der Rheinländer verwundert. „Kennt Ihr ihn vielleicht? Es war ein ziemlich großer, schlanker Mensch mit blonden Haaren, blauen Augen und etwas gebogener Nase. Auf der linken Hand hatte er eine lange und starke Narbe.“

„Ja, er ist's!“ jubelte Elisabeth ganz außer sich vor Entzücken.

„Gott sei Dank — er ist es!“ sprach der Greis tiefbewegt mit leiser Stimme vor sich hin. Dann aber rief er, zum Rheinländer gewendet, mit lautem und dringendem Ton: „Aber was ist aus ihm geworden — er lebt doch noch?“

„Sprecht — um des Himmels willen sprecht!“ rief Elisabeth, indem sie des Rheinländers Hand drückte — „lebt er noch?“

„So viel ich weiß, lebt er“, entgegnete der Letztere. „Hört nur weiter, da werdet Ihr sein ferneres Schicksal erfahren.“

Als er mir eben von seiner Heimath erzählte, brach plözlich ein Haufe Bauern mit Sensen, Dreschfliegeln, Mistgabeln und Knitteln bewaffnet aus dem Dorfe hervor und stürzte mit wildem Geschrei auf uns los. Da wir noch sämmtlich mit Munition versehen waren, und die Pistolen, die wir führten, sehr sicher

schossen, so ließen wir die Horde auf zehn Schritte herankommen und gaben dann eine tüchtige Salve auf sie. Mehr als die Hälfte stürzten, und der Uebrigen wurden wir nach kurzem erbittertem Kampfe Meister. Daß zwei der französischen Dragoner dabei so übel zugerichtet wurden, daß sie noch in derselben Nacht starben, war ein Glück für meinen Landsmann. Er erhielt das stärkste der beiden ledigen Pferde und konnte so den Strapazen des langen und beschwerlichen Weges bis zur deutschen Grenze, die er ohne diese Hilfe nimmer erreicht haben würde, mit uns vereint Trost bieten.

Die Nacht brachten wir in dem kleinen Dorfe zu, dessen noch übrige Bewohner in Folge des für uns günstig ausgefallenen Kampfes sämmtlich die Flucht ergriffen hatten.

„Da dieß in der größten Eile geschehen war, so hatten sie einige Nahrungsmittel und ein paar Flaschen Branntwein im Stiche gelassen, welche uns bei unserer gänzlichen Erschöpfung sehr zu Statten kamen.“

„Nach manchen Kreuz- und Querzügen und Mühseligkeiten aller Art, erreichten wir endlich eines Abends das erste deutsche Dorf. Wir zwei Landsleute fielen uns vor Freude um den Hals, als wir die ersten heimathlichen Leute hörten und auch unsere französischen Begleiter athmeten frei auf, als sie vernahmen, daß sie sich nun auf deutschem Grund und Boden befänden.“

„Acht Tage später trennten wir uns. Die Franzosen wandten sich nach Dresden, mein Landsmann schloß sich einem norddeutschen Heerhaufen an und ich marschirte mit einem rheinischen Regimente nach Magdeburg. Was weiter aus Eurem Bekannten geworden ist, hab' ich nicht erfahren, obwohl er mir beim Abschiede versprach, mir während meines Aufenthalts in Magdeburg zu schreiben. Jetzt aber sagt mir auch, in welchem Verhältniß Ihr zu diesem Heinrich Hammer steht“, fuhr er erwartungsvoll fort, „es scheint mir, als ob Ihr großen Antheil an seinem Ergehen nehmt.“

„Wie sollt ich nicht!“ rief Elisabeth freudig aus; „ist Heinrich Hammer doch mein Jugendfreund und Verlobter!“

„So — Euer Verlobter ist er“, versetzte Jener mit gedehntem Ton. „Da seid Ihr mir wohl recht dankbar, daß ich Euren Schatz gerettet habe!“

„O, ganz über alle Maß!“ erwiderte das Mädchen mit leuchtenden Augen, dem Rheinländer die Hand drückend. „Mir ist's, als hättet Ihr mir das Leben neu geschenkt!“

„Kann ich alter Mann Euch irgendwie auf der Welt einen Dienst leisten“, sagte der Wiesenbauer, indem er dem Dragoner die Hand reichte, „so sagt es nur; Alles was ich habe, steht Euch zu Gebote.“

„Nun, des Lohnes wegen hab' ich Euren künftigen Schwiegerohn nicht vom Tode gerettet“, entgegnete der Letztere, Elisabeth flüchtig anblickend. „Er an meiner Stelle würde gewiß ebenso gehandelt haben.“

„Ja, das würde er!“ rief das Mädchen vertrauensvoll. „Ein edleres Herz, als das seinige, gib's weit und breit nicht.“

„Da würdet Ihr Euch also wohl sehr freuen, wenn Euer Bräutigam bald zurückkehrte?“ fragte der Rheinländer, Elisabeth scharf ansehend.

„Mein Herz schlägt schon hoch auf, wenn ich nur daran denke“, antwortete das Mädchen mit selbigem Lächeln.

„Nun, vielleicht könnt' ich früher oder später einmal seinen Aufenthaltsort ausfindig machen“, sagte Jener, indem er sich rasch erhob und seinen Säbel umgürtete. „Es sollte mich sehr glücklich machen, wenn ich Euch auch diese Freude bereiten könnte.“

Mit diesen Worten wünschte er Vater und Tochter eine gute Nacht und begab sich auf sein Schlafzimmer im obern Stock, in welchem er noch lange mit klirrenden Schritten auf und nieder ging.

Auch jene Beiden suchten bald ihr stilles Kämmerlein, und durch Elisabeths Träume klangen liebliche Stimmen von selbigem Wiedersehen.

(Fortsetzung folgt.)